



Auf dem Marktplatz der Bildung:  
Jeder hat die gleichen Chancen, jeder  
kann aufsteigen, aber nicht alle

*von Brigitte Pick*

## **Über die Autorin**

Brigitte Pick (\*1946) studierte in Berlin Geschichte. Von 1969 bis 2005 war sie ohne Unterbrechung im Berliner Schuldienst tätig. 1970 wechselte sie an die Rütli-Schule in Berlin-Neukölln und übernahm deren Leitung 1983. Seit 2005 ist sie im Ruhestand.

### **Veröffentlichungen:**

- Pick, B. (2007): Kopfschüsse. Wer PISA nicht versteht, muss mit RÜTLI rechnen. Hamburg: VSA-Verlag
- Pick, B. (2011): Kaktusküsse. Wer »Überflüssige« in der Schule aussortiert, darf sich über Hartz IV nicht beklagen. Hamburg: VSA-Verlag (erschienen im Mai 2011)

### **Kontakt:**

brigittepick@t-online.de

## **Originalausgabe Oktober 2012**

©2012 Online-Magazin Auswege – Perspektiven für den Erziehungsalltag

©Titelbild: Lupo / [www.pixelio.de](http://www.pixelio.de)

### **Redaktion:**

Günther Schmidt-Falck (verantw.), Hans Grillenberger, Joscha Falck, Rolf Staudt

### **Kontakt Redaktion:**

[antwort.auswege@googlemail.com](mailto:antwort.auswege@googlemail.com)

[www.magazin-auswege.de](http://www.magazin-auswege.de)

### **Herausgeber:**

Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft KV Ansbach

Hans-Günther Eichler

Holbeinweg 8

91522 Ansbach

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes erfordert die Genehmigung durch die Redaktion.  
Eine kommerzielle Nutzung ist – auch für GEW-Untergliederungen – grundsätzlich untersagt.

# Auf dem Marktplatz der Bildung: Jeder hat die gleichen Chancen, jeder kann aufsteigen, aber nicht alle

von Brigitte Pick

Der Wahn nach Effizienz und Leistungssteigerung treibt seine Blüten. Viele Firmen schaffen die persönlichen Büros auch für ihr Leitungspersonal ab und entscheiden sich für sogenannte nonterritoriale Büros. Das bedeutet, dass sich der Mitarbeiter jeden Morgen neu seinen Arbeitsplatz suchen muss, der z.B. „Hot Desk, Think Tank, oder Cubicle“(Arbeitsnische) heißt. Das soll die Mitarbeiter zwingen ihren Tag klar zu strukturieren, effizient zu arbeiten. Dafür dürfen sie ein Fünftel ihrer Arbeitszeit woanders verbringen, mit dem Effekt, dass die Mitarbeiter freiwillig erhebliche Mehrarbeit leisten.<sup>1</sup> Großunternehmen arbeiten so. Wer die Zielvorgaben nicht erreicht, wird gecoacht. Selbsternannte Coaches und halbgebildete Eventmanager werden bei der Entwicklung der Unternehmenskultur im Hochseilwald, in Finnlands Wäldern und ähnlichen Orten auf das so genannte Humankapital losgelassen. Was nicht passt, wird passend gemacht, denn Leistung muss sich wieder lohnen. Wenn das Coaching nichts nutzt kommt es zum „Counsel out“ (Aussortieren). Unter diesem System leiden vor allem die, die zum Durchschnitt zählen, da nur noch die Spitzenleistung gewürdigt wird, die Normalleistung jedoch untergeht.

Das Streben nach vermeintlicher Qualität und Effektivität erreicht nun verstärkt durch Pisa auch die Schulen. Der Ökonomisierungswahn hat das globale Firmen-Konsortium Acer<sup>2</sup> aus Australien, das die Pisa Tests entwickelte und bisher an 58 Staaten verkaufte, viel Geld in die Kassen gespült und sich einen wachsenden Markt gesichert. Multiple Choice Verfahren, die Einführung von Leistungsstandards bis zu weltweit angebotenen Bildungsmodulen, lässt Böses ahnen. Bildung wird auf einige Anwendungskennntnisse reduziert.<sup>3</sup>

Schulleiter räumen im  
vorausseilenden Gehorsam  
ihre Büros und verkaufen  
das als Fortschritt

Schulleiter räumen im vorausseilenden Gehorsam ihre Büros und verkaufen das als Fortschritt: Die Schule als Großraumbüro, managing by running around. Sie geben sich als Gleiche unter Gleichen, wenn auch das Gehalt und der Status durchaus ein anderer ist.

Das deutschlandweit betriebene eigenverantwortliche Lernen (EVA) mit dem Methodentraining hat dem studierten Wirtschaftswissenschaftler (nota bene)- seit 1977 als Dozent in der Lehreraus-

<sup>1</sup> Stern Nr. 35/ 2012 Wie uns die Arbeit verführt von Silke Gronwald, Doris Schneyink

<sup>2</sup> Acer(Australian Council for Educational Research) ist eine gemeinnützige Organisation die Tests in Bildungsfragen, Hochschulzugängen, Psychologie u.ä. weltweit liefert und auswertet. Sie publizieren und forschen in den Bereichen: Geistes-und Sozialwissenschaften, Assessment and Reporting: Mathematik und Naturwissenschaften, Higher Education, Internationale Studien, Nationale Umfragen, Program Evaluation, Psychometrie und Methodik, Systemwide Testing, Lehre, Lernen, Leadership, Transitions and Policy Analysis. Siehe [http://en.wikipedia.org/wiki/Australian\\_Council\\_for\\_Educational\\_Research](http://en.wikipedia.org/wiki/Australian_Council_for_Educational_Research)

<sup>3</sup> Jochen Krautz: Ware Bildung, Diederichs München 2011, S. 120

bildung in Landau/Pfalz arbeitende- Heinz Klippert sicher gutes Geld eingebracht. Das Methodenlernen abstrahiert völlig von den Inhalten und ist aus Manager Seminaren adaptiert. Das ganze wird als „das Lernen lernen“ verkauft, lässt aber das eigenständige Denken aus. Zusammenhänge werden nicht erörtert. Es geht um Informationssammlung, die auf Handlungsrelevanz in der Wirtschaft zielt, nicht um das Lernen als Lernen im Humboldtschen Sinn. „Hier und heute ist jedoch etwas ganz anderes gemeint, nämlich die dezidierte Vorbereitung auf ein anpassungsfähiges Leben in der Wirtschaft des Informationszeitalters: Nichts ist sicher, nichts von Dauer, kein Unternehmen, sondern nur Du selbst bist für Dich verantwortlich. Wer also „Lehrpläne entrümpeln“ und stattdessen Lerntechniken auf den Stundenplan setzen will, entmündigt die Schüler und Studenten, weil er ihnen mit dem Wissen die Möglichkeit vorenthält, zu denken und sich zu bilden.“<sup>4</sup>

## Das Methodenlernen abstrahiert völlig von den Inhalten

Es geht um die Abrichtung und Konditionierung für das Berufsleben im High-Tech Kapitalismus. An den Universitäten ist das mit der Einführung der verschulten Bachelorstudiengänge und den dazugehörigen ständigen Prüfungen - gemeint als Überwachung - nahezu gelungen und schreitet im Schulbereich systematisch fort. Studenten streben



©Foto: GerdAltmann/Shapes:  
AllSilhouettes.com / www.pixelio.de



zunehmend nicht mehr nach Erkenntniszugewinn, sondern möglichst effizient die vielen Überprüfungen und Scheine in den Modulen zu bestehen. Das Bildungsideal des „flexiblen Menschen“, der überall einsteigen kann, der alte Bindungen schnell über Bord wirft und seine Bildungskarriere ohne Haken durchläuft, wird auch von den jungen Leuten oft unhinterfragt übernommen. Je mehr jedoch auf Beweglichkeit gesetzt wird, umso mehr haben wir es mit verdeckten Festlegungen und Zwängen zu tun.<sup>5</sup>

Seit etwa 10 Jahren versucht die OECD die Bildungssysteme ihrer 34 Mitgliedsstaaten zu ändern. Die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung macht keinen Hehl aus ihren rein ökonomischen Interessen. Das ist ihr Zweck. Sie treibt mittels ihrer Vergleichsstudien die Kommerzialisierung der Schulen voran und setzt so die Interessen der Welthandelsorganisation (WTO) über das „General Agreement on Trade in Services“<sup>6</sup>(GATS)um. Seit 1995 beraten Vertreter der Länder, wie sie öffentliche Dienstleistungen- wie Bildung, Transportwesen, Wasser- und Stromversorgung oder den Bereich Gesundheit- für private Investoren zugänglich machen können. Die Verhandlungen finden unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt, ihre Ergebnisse jedoch sind für die nationale Gesetzgebung bindend.<sup>7</sup>

## Der Output muss stimmen

<sup>4</sup> ders., S.114

<sup>5</sup> Michael Ley, Geschäftsführer des IQ Bildung in Köln in einem Leserbrief im Tagesspiegel(Zurückgeschrieben: Was gehört zum Einmaleins der Grundschule?) vom 16.9.2012

<sup>6</sup> Allgemeines Abkommen über den Handel mit Dienstleistungen

<sup>7</sup> Jochen Krautz a.a.O. ,S. 203

Am 11.9.2012 wurde in Berlin ihre neueste Studie „Bildung auf einen Blick“ vorgestellt. Darin wird eine glasklare Kosten- Nutzen-Rechnung aufgemacht, die staatlichen Nutzen den staatlichen Kosten gegenüberstellt. In keinem Land der Mitgliedsstaaten liegen die staatlichen Kosten über den Kosten des Nutzens, weder bei der mittleren noch bei der hohen Ausbildung und des Studiums.<sup>8</sup> Genau darum geht es: Der Output muss stimmen und kann immer weiter optimiert werden.<sup>9</sup> „Bildungsausgaben sind echte Investitionen, die langfristig gute Renditen bringen. In Deutschland werden durch zusätzliche Steuereinnahmen, Sozialversicherungsbeiträge und geringere Transferleistungen besonders hohe Erträge erzielt, heißt es im Anhang zur Pressemitteilung der OECD Studie.“<sup>10</sup>

## Race to the Top

Der wissensbasierten Wirtschaft stehen die herkömmlichen Lernmethoden angeblich im Weg. Schulen müssen die Informationstechnologien besser nutzen und die Ergebnisse der Forschung umsetzen. Dazu müssen die Lernergebnisse ständig gemessen werden und es bedarf einheitlicher Qualitätsstandards für die Bildung, so heißt es mantrahaft. Ein gegliedertes Schulsystem schließt zu viele Jugendliche aus, die der Markt dringend braucht. Allein in den USA kümmerte sich niemand um die Ergebnisse der PISA Studie und ihr schlechtes Abschneiden, denn in den USA ist schon alles so, wie es die OECD empfiehlt.<sup>11</sup>

Lehrer im Austauschdienst in den USA weiland, berichten nach ihrer Rückkehr von riesigen Mengen von Testbatterien, die sie täglich den Schülern in allen Fächern vorlegten, und dann mit Hilfe von Schablonen korrigieren durften. Ist jemand schnell fertig, folgt der nächste Bogen. Es gibt keinen Leerlauf. Das nennt man differenzierten Unterricht. Die Disziplin wurde damit wieder in die Schulen geholt, der Stumpfsinn wächst und die Schüler, die es nicht besser kennen, sind zufrieden und meinen, etwas zu lernen. Und so wurde George Bush's Parole <No child left behind> umgemünzt zu <no child left untested.><sup>12</sup> Obama prägte 2009 den Begriff „Race to the Top“ und pumpte 4,3 Milliarden Dollar für den Wettbewerb unter den Schulen in die Schulen. Einheitliche Standards und Lehrerqualität sind oberstes Gebot. Nur die Schulen mit guten Schülern bekommen das Geld. In Washington wurde 241 Lehrern gekündigt, da sie ihre Schüler nicht erfolgreich unterrichteten. "Doch wie findet man die Besten, wenn Lehrer



©Foto: Gerd Altmann/Shapes:  
AllSilhouettes.com / www.pixelio.de

Die Disziplin wurde damit wieder in die Schulen geholt, der Stumpfsinn wächst

<sup>8</sup> siehe Grafik A9.5 auf S.9 in [http://www.bmbf.de/pubRD/PM0911-111\\_OECD.pdf](http://www.bmbf.de/pubRD/PM0911-111_OECD.pdf)

<sup>9</sup> [http://www.keepeek.com/Digital-Asset-Management/oced/education/bildung-auf-einen-blick-2012-oecd-indikatoren\\_eag-2012-de](http://www.keepeek.com/Digital-Asset-Management/oced/education/bildung-auf-einen-blick-2012-oecd-indikatoren_eag-2012-de)

<sup>10</sup> [http://www.bmbf.de/pubRD/PM0911-111\\_OECD.pdf](http://www.bmbf.de/pubRD/PM0911-111_OECD.pdf), S. 8

<sup>11</sup> Zeit-Fragen Nr. 33 vom 13.8.2012 <http://www.zeit-fragen.ch/index.php?id=1000>

<sup>12</sup> Vgl. Christine Keitel: Der (un)heimliche Einfluss der Testideologie auf Bildungskonzepte, Mathematikunterricht und mathematikdidaktische Forschung. In Thomas Jahnke, Wolfram Meyerhöfer (Hrsg.): PISA & Co - Kritik eines Programms. Franzbecker Verlag, Hildesheim 2006, S. 48

durch das Programm derart eingeschüchtert werden, dass sie vor Angst gelähmt sind?", fragt die Leiterin einer Grundschule in Washington. Wie viele ihrer Kollegen stand sie grundsätzlich hinter dem Obama-Rennen. "Doch was wir jetzt um uns herum erleben, macht einfach Angst. Man kann doch die Lehrer nicht dafür verantwortlich machen, wenn ihre Schüler in einem sozialen Umfeld aufwachsen, das Lernen einfach unmöglich macht."<sup>13</sup> Die Financial Times vom 11.9.2012 meldet einen Streik von 30.000 Lehrern in Chicago gegen die „Reformen“. 350.000 Schüler waren betroffen. Es ist der erste Streik seit 25 Jahren.<sup>14</sup>

Das Interesse für die weite Welt war in den USA schon immer gering, es sei denn, es geht um ihre Vorherrschaft und Ökonomie. Als ich im Jahr 1973 in den USA weilte, wurde ich immer wieder gefragt, ob wir schon das Wasserklosett kennen. Die 1957 gegründete EWG, seit 1993 EG und 2009 zugunsten der EU aufgelöst, war den Industriellen in Chicago ein ungeliebter Konkurrent. Das formulierten sie scharf und eindeutig auf einem Fest, das ich besuchte.

Das „Land der Tapferen“ führt schnell Krieg, um seine Ressourcen zu sichern. Der 2006 verstorbene amerikanische Wirtschaftswissenschaftler und Nobelpreisträger Milton Friedmann gilt als aggressiver Vertreter des neoliberalen Modells. Bereits 1962 forderte er in seinem Bestseller <Kapitalismus und Freiheit> die Minimierung des Staates in allen Bereichen und warb bereits 1955 für ein Bildungsgutscheinmodell, das eine Alternative zur Bildungsfinanzierung sein sollte.<sup>15</sup>

„In England, dem ersten europäischen Land, das unter Margaret Thatcher die Segnungen des neuen Neoliberalismus erfuhr, ist man noch weiter. Dort haben der Test-Wahn (sprich Evaluation) und die Output-Steuerung dazu geführt, dass sich die Arbeit der Lehrer vom Unterrichten vor allem auf Beobachten und Dokumentieren der Schülerleistungen verlagert hat.

## Die Arbeit der Lehrer hat sich vor allem auf Beobachten und Dokumentieren der Schülerleistungen verlagert

Schulen müssen die Unterlagen für zentrale Tests von privaten Anbietern kaufen. Lehrer, deren Schüler schlecht abschneiden, sind trotz offizieller Anonymität der Untersuchungen leicht auszumachen, weshalb es schon zu Selbstmorden von gemobbten Lehrern gekommen ist. Die Schulinspektoren, die die Schulen und Lehrer beurteilen, verbreiten Angst und Schrecken, da mehrfach durchgefallenen Schulen einfach geschlossen werden. Schulleiter und Lehrer werden entlassen. Stattdessen wird der Schulstandort an private Träger vergeben, die dort sogenannte <Academies> gründen. Die Privatinvestoren müssen zwei Millionen Pfund selbst aufbringen, acht Millionen zahlt der Staat dazu: „Der neue private Träger erhält weitgehende Entscheidungsfreiheit über den Lehrplan. Auch übt er die Personal- und Tarifhoheit aus: Er darf vom nationalen Bildungsplan abweichen. Er kann Gehälter und Arbeitszeiten für die Lehrerschaft frei festlegen. Er hat das Recht, Schüler so auszuwählen, dass sie dem selbst erstellten Schulprofil entsprechen.“

<sup>13</sup> <http://www.taz.de/157389/> vom 23.8.2010

<sup>14</sup> <http://www.ftd.de/politik/:politik-obamas-lehrer-streiken/70088801.html> vom 11.9.2012

<sup>15</sup> „Dem Auszubildenden oder seinen Erziehungsberechtigten wird ein Gutschein ausgehändigt, mit dem er sich bei einem Bildungsträger bewerben und dessen Leistungen bezahlen kann. Der Bildungsgutschein ist auf den Namen des Auszubildenden ausgestellt und nicht übertragbar. Der Auszubildende gibt den Bildungsgutschein einer frei wählbaren und staatlich anerkannten Bildungseinrichtung. Diese löst den Gutschein bei der Staatskasse gegen Geld ein, mit dem sie ihre Personal-, Raum- und sonstigen Sachkosten im Rahmen eines selbst verwalteten Haushalts bezahlen kann. Alle Auszubildenden erhalten einen staatlich festgelegten Grundwert, der unabhängig vom elterlichen Einkommen ist; dieses Finanzierungsverfahren tritt an die Stelle der traditionellen Unentgeltlichkeit staatlicher Bildungseinrichtungen und der staatlichen Direktsubventionen an private Bildungseinrichtungen.“ (Wikipedia unter Bildungsgutschein)

chen. Das bedeutet für Schüler in bildungsfernen Stadtteilen oft, dass nicht nur ihre alte Schule geschlossen wurde, sondern dass die dort neu gegründete Schule sie gar nicht aufnimmt.“<sup>16</sup> So entsteht eine klare soziale Spaltung: Die neuen Privatschulen ziehen Kinder aus besser verdienenden Familien an, die Immobilienpreise rund um die Schule mit guten Test-Ergebnissen steigen. Die Kinder aus sozial schwächeren Familien sammeln sich an den umliegenden öffentlichen Schulen.“<sup>17</sup>

Die amerikanischen Prämissen eines funktionalistischen, letztendlich biologistischen Menschenbildes gelten und die Bildungsforschung, die sich an einem personalen Menschenbild orientiert, wird weitgehend ignoriert. In 13 Schuljahren verbringt ein Schüler ungefähr 100.000 Stunden in der Schule und hat danach fast alles Gelernte vergessen. Vielen ist die Lust am Lernen im Durchlaufen der Institution Zwangsschule vergangen. Die Fülle der Fächer, die alle gleich gut bedient werden wollen, die ständigen Leistungsüberprüfungen tun ihr Übriges. Tests sollten dem Lehrer helfen, den Lernstand seiner Klasse zu überprüfen, die Qualität seines Unterrichts zu hinterfragen. Heute dienen sie weitgehend der Zensurenfindung. Schule bedient das Mittelmaß und belohnt die Anpassung. Thomas Bernhard nannte die Schule einstmals Menschenvernichtungsanstalt. Der Kabarettist Volker Pispers unkt in seinem Programm „Bis neulich“: „Jeder hat die gleichen Chancen, jeder kann aufsteigen, aber nicht alle.“



©Foto: Benjamin Thorn / www.pixelio.de

Es gilt die völlig unbewiesene Auffassung, dass nur der Wettbewerb und die Konkurrenz die Leistung von Schule und Hochschulen bessern kann. Das Marktgesetz wird zur Ideologie, die Schule betriebswirtschaftlich gesteuert nach dem Kosten-Nutzen Prinzip. Wird der Schüler demnächst zum Kunden wie in den Jobcentern schon üblich?

Bildung wird umgemünzt in Qualifikationen, die der Markt, die Wirtschaft von den Absolventen von Schule erwartet. Das alles muss kostenneutral, also billig sein. Schulstrukturen werden verändert, die Stundenzahl der Lehrer jedoch nicht minimiert, die Klassen werden nicht kleiner. Das Modell führt zu Mehrbelastungen.

Die Entwicklung der Kinder soll ab dem frühen Alter dokumentiert werden als Nachweis für Qualität. Man kann auch schlussfolgern, dass der innere und äußere Anpassungsprozess an die Kompetenzstrukturen, die die OECD entwickelt hat, dokumentiert werden soll. Persönlichkeitsprofile entstehen. Der durchsichtige Mensch ist längst Realität. Es gibt ständige Konferenzen, das Schulprogramm muss erstellt, das Profil der Schule formuliert, Steuerungsteams gebildet werden. „Oder es werden Psycho-Trainer aus der Managerfortbildungsszene angeheuert, und man muss Veranstaltungen mit infantilen Rollenspielen und Kennenlernübungen über sich ergehen lassen; da werden Selbst-Eva-

Es gibt ständige Konferenzen, das Schulprogramm muss erstellt, das Profil der Schule formuliert, Steuerungsteams gebildet werden.

<sup>16</sup> GEW(Hrsg.): Privatisierungsreport-2. Vom Durchmarsch der Stiftungen und Konzerne, Frankfurt 2006, S. 25, zitiert nach Krautz, a.a.O. S. 176

<sup>17</sup> Jochen Krautz, a.a.O., S. 176



luationen in Mind-Map-Format gebracht und Selbstkompetenz auf bunten Kärtchen abgefragt usw.“<sup>18</sup>

Die pädagogische Arbeit, die Zuwendung, die Sensibilität, die Mitmenschlichkeit, das Mitgefühl, die Solidarität, die Verantwortlichkeit bleibt auf der Strecke. Sie lässt sich auch schlecht messen. Das Gerede um Qualität meint Effizienz und ist ein Synonym für Kürzungen und Arbeitsvermehrung geworden.<sup>19</sup>

Die Schulen begeben sich auf die Jagd nach Schülern, treten gegeneinander in Konkurrenz, polieren ihr Außenbild mit Schulfeiern, Projekten, Internetauftritten, Kontakt zu

Die Schulen begeben sich auf die Jagd nach Schülern, treten gegeneinander in Konkurrenz, polieren ihr Außenbild mit Schulfeiern

Wirtschaftsunternehmen, die Jobtrainings anbieten und Praktika. Die Unternehmen nehmen immer mehr Einfluss auf die Lehrpläne, indem sie Lehrmaterialien zur Verfügung stellen. Die Lehrer geraten mehr und mehr unter Druck, jagen von Test zu Test, wollen die Schüler „fit“ machen, lassen auswendig lernen; die Paukschule ist unvermeidlich. Dabei stören schwierige, widerständige Schüler und halten den Betrieb auf. Es gilt: Null Toleranz. Diese Jungen und auch zunehmend Mädchen muss man aussondern und weiter schieben, bis sie zu Schulverweigerern werden. Ich hörte Schulleiter sagen: „Bleib du einfach zu Hause, lass uns in Ruhe, und wir lassen dich in Ruhe. Du musst nicht mit Schulversäumnisanzeigen rechnen.“ Das ist das pädagogische Waterloo, nichts mit fordern und fördern, ein Satz, den jedes Schulprogramm als Floskel enthält und von der Werbebranche stammen könnte. SPD-Kanzler Gerhard Schröder und sein Wirtschaftsminister Wolfgang Clement ersannen in ihrer Agenda 2010 vom 14. März 2003 damals das



©Foto: Rosel Eckstein / www.pixelio.de

<sup>18</sup> ders. 2011, S. 141

<sup>19</sup> ders, S. 123



Prinzip "Fördern und Fordern". Federführend war auch hier die Bertelsmann Stiftung, die bereits 2002 ein Handbuch zur Beratung und Integration: Fördern und Fordern Eingliederungsstrategien der Beschäftigungsförderung herausgab.<sup>20</sup>

Bisher ist ein Fünftel der Jugendlichen mit schlechten und geringen Bildungsabschlüssen ohne Einmündung in den Beruf geblieben. Die demografische Situation wird bei bleibender Konjunktur zu Engpässen bei Nachwuchskräften führen, wird vermutet. So kommen immer mehr Unternehmen auf die Idee, die Qualifizierung nach ihrem Bedarf zu beeinflussen und mit Schulen und Ausbildungsstätten zu kooperieren, um Einfluss auf das Profil der jungen Leute zu nehmen.

Dazu braucht man auch die Marginalisierten, deren Potential bisher unentdeckt schlummerte.

Dazu bedarf es der zahlreichen Jugendstudien, die ausweisen, wie die Jugendlichen ticken. Trotz Jugendarbeitslosigkeit und Finanzkrise ist die Mehrheit der jungen Leute überzeugt, über ihre Bildungspatente, erworben in Schule und Hochschule, ihren Aufstieg zu sichern. Junge Frauen reagieren verstärkt mit Bildungsinvestitionen. Die Mehrheit

hält Versagen als ein individuell anrechenbares Verhalten, den Aufstieg als persönliche Leistung. Materialistische Werte, gekennzeichnet durch Fleiß, Ehrgeiz, Macht, Einfluss sowie Sicherheit und Disziplin, stehen im Vordergrund.<sup>21</sup> Zu diesem pragmatischen Optimismus gehört gleichzeitig die Investition in Gesundheit und Fitness, die Grundvoraussetzung für Erfolg in Beruf wie im Privaten ist. So wachsen die privaten Fitness Clubs, wie ich es in Nord-Neukölln mit dem Zuzug der digitalen Bohème gerade beobachten kann.

Materialistische Werte,  
gekennzeichnet durch Fleiß,  
Ehrgeiz, Macht, Einfluss sowie  
Sicherheit und Disziplin, stehen  
im Vordergrund

### **Vertrauen ist gut, Kontrolle besser**

Viele Schulen unterstützen diese Ausrichtung, versprechen sie sich doch Disziplin vor Ort. Die Mehrheit der Lehrer ist unkritisch und wirbt für Fortbildungen in diesem Sinne. Etliche wirtschaftsnahe Stiftungen, wie die von Bertelsmann<sup>22</sup> in vorderster Front, unterstützen die hilflosen Pädagogen und buhlen darum, als gute Schule in den Inspektionen- Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser- bewertet zu werden. „Die selbständige Schule ist in der jetzigen Form ein unbeholfener Werbegag. Von „Freiheit und Verantwortung“ (eine gern strapazierte Formel) für die Akteure vor Ort kann ernsthaft nicht die Rede sein. Nennenswert größere Protestformen gegen diese „Reformprojekte“ blieben bisher aus. Das wird von der Regierung fälschlicherweise als halbe, im Überschwang als ganze Zustimmung gedeutet. Ein fataler Irrtum. Rückzug aus verstärktem Engagement, Resignation und innere Emigration sind deutlich verbreiteter als direkt sichtbar. Es fehlt der Bildungspolitik der Jazz im Blut.“<sup>23</sup>

<sup>20</sup> [http://www.bertelsmann-stiftung.de/bst/de/media/xcms\\_bst\\_dms\\_15205\\_15206\\_2.pdf](http://www.bertelsmann-stiftung.de/bst/de/media/xcms_bst_dms_15205_15206_2.pdf)

<sup>21</sup> So tickt die Jugend von Klaus Hurrelmann im Tagesspiegel vom 19.8.2012

<sup>22</sup> Die elf größten Stiftungen in Deutschland sind: Allianz Kulturstiftung, Bertelsmann Stiftung, BMW Stiftung Herbert Quandt, Gemeinnützige Hertie-Stiftung, Körber-Stiftung, Robert Bosch Stiftung, Schering Stiftung, Schwarzkopf-Stiftung „Junges Europa“, Stiftung Genshagen, Stiftung Mercator, Stiftung Zukunft Berlin. Die Arvato AG mit Sitz in Gütersloh ist eine 100%ige Tochter der Bertelsmann-Stiftung, die die Verwaltung von Schulen und anderen öffentlichen Einrichtungen übernehmen will und dabei ist, einen gigantisches Geschäftsfeld herzustellen. Mit 270 Tochterunternehmen und mehr als 68.000 Mitarbeitern in über 35 Ländern zählt es zu den größten Outsourcing-Dienstleistern.

<sup>23</sup> <http://www.freitag.de/autoren/bildungswirt/was-der-deutschen-bildungspolitik-fehlt>

In Berlin kann man die Inspektionsberichte der Schulen auf der Homepage der Bildungsverwaltung nachlesen. Hier arbeiten momentan 14 Teams, die in der Regel zehn Schulen pro Jahr besuchen. Ein Team besteht aus vier Mitgliedern, ein Teamleiter, ein Schulleitungsmitglied, ein Lehrer und ein Ehrenamtlicher. Der Besuch wird acht Wochen vorher angekündigt und dauert zwei Tage. Jeder Unterrichtsbesuch dauert 20 Minuten. Alle Klassen und alle Fächer sollen abgedeckt werden, sowie 70% der Lehrkräfte besucht werden. Gespräche werden mit Schülern, Eltern, Lehrern und vor allem der Schulleitung geführt. Drei Wochen später wird der Bericht der Schulkonferenz vorgestellt, ehe sie der Schulaufsicht und Behörde weitergeleitet wird. Die Inspektoren haben einheitliche Bewertungsbögen mit 15 Qualitätsmerkmalen, die in vier Stufen bewertet werden.

Schnell wird die Ambivalenz solcher Inspektionen deutlich. Alle Schulen schneiden bei der Bewertung des individualisierten Lernens- früher Binnendifferenzierung genannt- schlecht ab. Leistungspotentiale werden nicht ausgeschöpft, die gezielte Förderung

der deutschen Sprache ist kaum zu beobachten, heißt es immer wieder in den Berichten. Qualitätsentwicklung fehle, es würde zuviel frontal unterrichtet. Soziale Probleme, bildungsferne Eltern und zu wenige Lehrer werden von Inspektoren mantra-artig als Problem genannt. Dort wäre störungsfreier Unterricht nicht möglich. Das die Lehrerbildung bis heute nicht auf die Schule vorbereitet wird sträflich vernachlässigt. Die Ausbildung hat kaum etwas mit der Erziehungs- und Unterrichtswirklichkeit von Schule zu tun. Jobs von Hochschullehrern als Gutachter und Testleiter sind lukrativ und puschen die empirische Bildungsforschung bei gleichzeitiger Vernachlässigung der traditionellen Pädagogik und ihrer Geschichte. Man fragt nicht mehr nach der Wahrheit, sondern nach der Verwertbarkeit.

Andere Schulen glänzen mit Schulleitern, die auf Sekundärtugenden setzen und von Schülern, Eltern und Lehrern anerkannt, geschätzt und geachtet werden. Die Fügsamkeitspädagogik der 1950er Jahre mit den Parolen Gehorsam, Pflichtbewusstsein und Unterordnung feiert wieder fröhliche Urständ. Einschüchterung ist die einfachste Methode der Propaganda. Angst als oberste emotionale Schicht formt unsere Vorurteile in großem Mass.

Eine Schule bei mir im eher bürgerlichen Kiez sorgt immer wieder für vermeintlich positive Schlagzeilen. Im Schulbericht der Inspektoren ist zu lesen: „Die Förderung von Sekundärtugenden und das Erlernen abfragbaren Wissens werden in den Vordergrund gestellt. Dagegen tritt Unterricht, der sich an den Erkenntnissen aktueller Lernforschung orientiert, der darauf abzielt, in kommunikativen und kooperativen Strukturen sowie individualisierten Lernformen das selbständige Denken und Handeln zu fördern, in den Hintergrund.“<sup>24</sup>

Die Ausbildung hat kaum etwas mit der Erziehungs- und Unterrichtswirklichkeit von Schule zu tun

Andere Schulen glänzen mit Schulleitern, die auf Sekundärtugenden setzen: Gehorsam, Pflichtbewusstsein und Unterordnung

<sup>24</sup> <http://www.tagesspiegel.de/berlin/schulmaerchenreport-die-schulinspektoren-erkennen-das-engagement-der-lehrkraefte-an-/7015042-3.html> vom 17.8.2012 von Armin Lehmann



Der Schulleiter mit der beliebten Null-Toleranz- Ideologie ist emsig bemüht, sein Klientel von vorwiegend Hintergründern an der Kandare zu halten. Das tut er erfolgreich mit zwielfichtigen Mitteln, die in den autoritär geprägten Milieus auf große Zustimmung stoßen. Wer gegen Regeln verstößt, muss „Arbeitsdienste“ beim Hausmeister leisten, die Anlagen vor der Schule säubern, Graffiti von den Bänken entfernen. So findet man keine Tags mehr in unmittelbarer Nähe der Schule, dafür aber auf dem Schulweg der Jugendlichen umso mehr. Bei einer grenzwertigen Aktion hagelte es doch Protest. Diebe, die in der Cafeteria stahlen, wurden mit Bild im Schulgebäude ausgehängt und als Täter gebrandmarkt. Im Mittelalter hieß das Pranger. Das Büro des Schulleiters zieren die Fahnen Berlins, der Bundesrepublik sowie die Europafahne. Was soll man von soviel Staatstragendem halten? Aber das Schulklima stimmt...Cui bono?

## Was ist Bildung?

Bildung ist ein sehr deutsches Wort, im Englischen drücken sich Bildung und Erziehung in dem Wort <education> aus. Von der religiösen Bedeutung von Bildung(Eckhart von Hochheim, bekannt als Meister Eckhart) über die Persönlichkeitsbildung(Fichte, Humboldt) ist diese heute zur Ware geworden.

„Der Schüler mutiert zum kompetenzgeschwängerten Schlüsselqualifikationsbündel - allzeit bereit sich dienend, leistungseffizient, flexibel, mobil, dynamisch einzupassen. Der Schüler mit seiner "Arbeits- und Lernkompetenz" soll das alles wollen müssen.“<sup>25</sup>

„Da allgemeine Schulpflicht (Deutschland) besteht, werden Bildungsprozesse wenigstens zunächst nicht freiwillig initiiert. Weil in unserer Gesellschaft Wissen verlangt wird, besteht lebenslang ein äußerer Druck, möglichst viele Informationen aufzunehmen. Wissen und Lernen allein ergeben jedoch noch keine Bildung, daher kann auch ein wissensbasierter Bildungskanon nicht mehr sein als ein wichtiges Hilfsmittel der Förderung von Bildung. Friedrich Paulsen äußert sich im enzyklopädischen Handbuch der Pädagogik von 1903 zu diesem Thema folgendermaßen: „Nicht die Masse dessen, was [man] weiß oder gelernt hat macht die Bildung aus, sondern die Kraft und Eigentümlichkeit, womit [man] es sich angeeignet hat und zur Auffassung und Beurteilung des ihm Vorliegenden zu verwenden versteht. ... Nicht der Stoff entscheidet über die Bildung, sondern die Form.“ Demnach würde sich ergeben, dass Schulabschlüsse, die hauptsächlich Lernleistungen prämiieren, nur bedingt als Bildungsnachweise tauglich wären.<sup>26</sup> Man nennt sie daher auch Bildungspatente.

Man urteilt gerne über Bildungsferne, weiß sich aber nicht einig, was Bildung ist. Auf alle Fälle soll sie Nutzen und Gewinn bringen und gilt als soziales Statussymbol. „Eine ernsthafte, fachlich solide Überlegung über Bildungsziele findet nirgendwo statt. Statt dessen herrschen die beiden Schwestern- die große Verunsicherung und die große Unübersichtlichkeit.... und dass alles mit

<sup>25</sup> <http://www.freitag.de/autoren/bildungswirt/was-der-deutschen-bildungspolitik-fehlt>

<sup>26</sup> <http://de.wikipedia.org/wiki/Bildung>

allem kombinierbar, alles austauschbar und alles kompensierbar ist, hat die dritte der Gorgonenschwestern inthronisiert: die große Beliebigkeit. Ihre Herrschaft hat die Idee vom unaustauschbaren mit der Sache verbundenen Bildungswert eines Faches verdunsten lassen.<sup>27</sup>

Heute wird Bildung gerne mit Ausbildung gleichgesetzt. Wilhelm von Humboldt definierte Bildung als „die Anregung aller Kräfte des Menschen, damit diese sich über die Aneignung der Welt entfalten und zu einer sich selbst bestimmenden Individualität und Persönlichkeit führen“. Das gilt noch heute, denn Bildung kann nur Anleitung zur Selbstbildung sein.

Hartmut von Hentig hat versucht, eine Kriterienliste festzulegen, die Bildung ausmacht. Dazu gehört: Abscheu und Abwehr von Unmenschlichkeit, die Wahrnehmung von Glück, der Wille und die Fähigkeit sich zu verständigen, ein Bewusstsein von der Geschichtlichkeit der eigenen Existenz, Wachheit für letzte oder unentscheidbare Fragen, Selbstverantwortung und Verantwortung in der res publica.<sup>28</sup>

Dietrich Schwanitz löste 1999 mit seinem Buch „ Bildung. Alles, was man wissen soll“ eine kontroverse Debatte aus. Er schickte sich an, einen Fahrplan zu einem Grundwissen aus Geschichte, Literatur, Philosophie, Kunst und Musik zu liefern und legte dem Leser an die Hand, zu wählen, was ihn interessiert. Daraus zu folgern, man sei gebildet, wenn man das Programm absolviert hätte, ist ein grandioser Irrtum, kann man doch davon ausgehen, dass der Mensch aus sehr unterschiedlichen Dingen lernen kann und immer wieder andere Schlüsse zieht, als der Autor in seinen Interpretationen mit auf den Weg geben möchte.

Erich Fromm schreibt:

„Unsere Erziehung ist weder wachsender Denkfähigkeit noch der Entwicklung eines aktiven Vorstellungsvermögens förderlich. Sie besteht im Wesentlichen nur darin, Wissen anzubieten, das

„Selbst gebildete moderne Menschen denken wenig über religiöse, philosophische, ja nicht einmal über politische Probleme nach.“

von anderen erworben wurde und das als Information gelernt werden soll. Der durchschnittliche Mensch von heute denkt kaum selbst etwas. Er erinnert sich nur der Daten, die ihm in der Schule und in den Massenmedien vermittelt wurden. Er weiß praktisch nichts von dem, was er weiß, aufgrund eigener Beobachtung und eigenen Denkens...Selbst gebildete moderne Menschen denken wenig über religiöse, philosophische, ja nicht einmal über politische Probleme nach. In der Hauptsache übernehmen sie nur die von politischen und religiösen Büchern und Wortführern vielfach angebotenen Klischees, statt zu Schlüssen zu kommen, die das Ergebnis eines tätigen und in die Tiefe gehenden eigenen Denkens sind. Sie wählen lieber jenes Klischee, das am meisten zu ihrem eigenen Charakter und zu ihrer sozialen Klasse passt.“<sup>29</sup>

### **Nachtrag: Possenspiel zur Erziehung in der Sozial- und Armutsindustrie**

Die Null-Toleranzanhänger haben nun auch in Berlin durchgesetzt, dass für Kinder zwischen 10 und 14 Jahren ein geschlossenes Heim im Ortsteil Tegel geschaffen wurde. Die Villa im Grünen wird vom EJV (Evangelisches Jugend- und Förderungswerk) betrieben.<sup>30</sup> Insgesamt gibt es 13 Be-

<sup>27</sup> Dietrich Schwanitz: Bildung, alles was man wissen muss, München 2002, S. 26/27

<sup>28</sup> <http://www.bildungsexperten.net/wissen/was-ist-bildung/>

<sup>29</sup> Erich Fromm: Vom Haben zum Sein, herausgegeben von Rainer Funk, Ullstein 2006, S. 118 f

<sup>30</sup> [http://de.wikipedia.org/wiki/Evangelisches\\_Jugend-\\_und\\_F%C3%BCrsorgewerk](http://de.wikipedia.org/wiki/Evangelisches_Jugend-_und_F%C3%BCrsorgewerk) Das EJV stand 2010 wegen der Misshandlung eines jugendlichen Heimbewohners in Brandenburg sowie undurchsichtigen Finanzgebarens

treuer, davon sieben Erzieher, zwei Ergotherapeuten, ein Psychologe und drei Sozialpädagogen. Sie sprechen mehrere Sprachen und müssen den Heranwachsenden körperlich überlegen sein. Neben den Personalkosten wurden 360 000 Euro in Sanierung und Sicherung des Hauses investiert. Ein Platz kostet den Bezirk, in dem das Kind gemeldet ist, 320 Euro täglich.“<sup>31</sup> 2009 erhielt das EJF vom Land 1,7 Millionen Euro für die Unterbringung von Jugendlichen und 2,2 Millionen Euro von den Jugendämtern für die Betreuung delinquenter Kinder. 4 Mio. EUR/Jahr, aufwachsend. Wenn Plätze nicht abgerufen werden, müssen sie trotzdem bezahlt werden, mit marginalem Abschlag.<sup>32</sup> Nun gerät es kurz nach Eröffnung in die Schlagzeilen, da ein straffälliger 14-Jähriger nach nur einem Tag aus der ausbruchssicheren Einrichtung geflohen ist und wenige Tage später bei einem erneuten Einbruchversuch festgenommen wurde. „Ein Oberlicht in einer Toilette war nach Darstellung der Senatsjugendverwaltung nicht richtig in der Wand verankert. In kurzer Zeit konnte der Junge unbemerkt das Oberlicht samt Rahmen aus der Wand brechen und durch die Öffnung entkommen, erklärte der Sprecher der Jugendverwaltung, Ilja Koschembar. Auch der etwa zwei Meter hohe Zaun stellte für den Jungen kein Hindernis dar. Trotz Überwachungskameras wurde zunächst niemand auf die Flucht aufmerksam. „Das geschah in nur wenigen Minuten und obwohl eine Betreuerin vor der Toilettentür wartete“, sagte Koschembar. Der Junge war zu dem Zeitpunkt das einzige betreute Kind in der Einrichtung. Inzwischen ist der Junge wieder in der Einrichtung.“<sup>33</sup> Es liest sich wie eine Köpenickiade, es lebe das Sozialunternehmertum! Kann man eindeutiger die Überflüssigkeit der Einrichtung entlarven?

### **Es gibt keine richtigen Lösungen in Bildungs- und Erziehungsfragen, aber erträgliche Entscheidungen**

Wir können uns weder neue Kinder noch Eltern sägen. Aber wir können schon heute Mut machen, Haltung zeigen, Vertrauen und emotionale Sicherheit geben, wir können auch als Lehrer neugierig bleiben, Begeisterung zeigen und angstfrei lehren. Kinder, die etwas verstehen, sind glücklich. Wir können selbständiges Denken fördern und kritische Fragen stellen und zulassen. Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu schaffen bedeutet, Selbstwirksamkeit zu erzeugen. Schule muss Neugierde wecken und erhalten, sonst verkommt lernen zum Bulimielernen. Es gibt keine richtigen Lösungen in Bildungs- und Erziehungsfragen, aber erträgliche Entscheidungen.

Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu schaffen bedeutet, Selbstwirksamkeit zu erzeugen.

Die heute vermittelte Bildung führt zu einer Parzellierung des Weltverständnisses. Würde das Interesse am Begreifen der Welt und seiner gesellschaftlichen Zusammenhänge auf dem Lehrplan stehen, könnte die Schule der Auslese ins Wanken geraten und gesellschaftliche Alternativen diskussionswürdig werden.

Auch die Bundeswehr ahnt wohl, dass die sozialen Verwerfungen immensen Sprengstoff in sich bergen. So wurde die Bundeswehr fast unwidersprochen zur Söldnerarmee umgebaut, um sich für neue Aufgaben- wie Bürgerkriege- zu wappnen. Jetzt plant man in der Altmark in Hillersle-

in der öffentlichen Kritik.

<sup>31</sup> <http://www.berliner-zeitung.de/berlin/tegel-neues-heim-fuer-kriminelle-kinder,10809148,16911140.html>

<sup>32</sup> <http://www.tagesspiegel.de/berlin/polizei-justiz/untersuchungshaft-junge-kriminelle-sind-zu-teuer/1685220.html>

<sup>33</sup> <http://www.tagesspiegel.de/berlin/flucht-aus-geschlossenem-kinderheim-getuemter-14-jaehriger-wenig-spaeter-bei-einbruch-gefasst/706670> vom 29.8.2012 von Marius Geards

ben<sup>34</sup> (Sachsen- Anhalt) in der Colbitz-Letzlinger Heide- seit 1934 militärisch und seit 2004 verstärkt durch die Bundeswehr als GÜZ(Gefechtsübungszenrum) genutzt-, 40 Kilometer von Magdeburg entfernt, eine Phantomstadt „Schnöggersburg“<sup>35</sup> mit kompletter Stadtinfrastruktur, für 50 Millionen Euro. „Insgesamt sind 520 Bauten in Planung, darunter Regierungsgebäude, Sakralbauten, Einkaufszentren und Wohngebiete. Zudem wird es auf der Fläche ein Sportstadion, Industrieanwesen sowie Slumhütten und Müllhalden geben.“<sup>36</sup> 2016 ist die Inbetriebnahme geplant. Dann kann man in der „ Stadt“ kriegsähnliche Kampfeinsätze proben, die bisher nur in der „Übungsstätte gegen Aufruhrbekämpfung“ in der Stadtkulisse „Stullenstadt“ als Simulationsübungen seit Jahren stattfanden, z.B. für die Soldaten, die nach Afghanistan geschickt werden.

„Das GÜZ dient als Paradebeispiel für die Zusammenarbeit der Bundeswehr mit Privatunternehmen: Die komplette Verwaltung, Logistik, den Betrieb und das Management im GÜZ übernimmt das im Jahr 2004 neugegründete Unterstützungszentrum Altmark (UZA), ein Firmenkonsortium bestehend aus Serco GmbH, SAAB Training Systems AB, Industrieanlagen-Betriebsgesellschaft mbH (IABG), und Flensburger Fahrzeugbau (FFG). Die deutsche Serco GmbH ist dabei Hauptvertragspartner mit dem Bundesamt für Wehrtechnik und Beschaffung der Bundeswehr (BWB) und übernimmt das Gesamtmanagement. Der Vertrag mit einem Gesamtvolumen von 64,2 Mio. Euro umfasst den „Betrieb des Gefechtsübungszenrum/GÜZ des Heeres 2004-2008“ ... Die deutsche Serco GmbH & Co. KG ging aus der Elekluft GmbH hervor und gehört seit September 1999 zur Serco group plc in London, einem Dienstleistungskonzern mit mehr als 30.000 Mitarbeitern in weltweit 30 Ländern. Serco group plc hat nach eigenen Aussagen in der Vergangenheit bereits mehrere strenggeheime Ausschreibungen für das britische Atomwaffen-Programm gewonnen. Das Verteidigungssegment des Unternehmens machte mit Dienstleistungen nicht nur für die britischen Streitkräfte, sondern auch die australische Marine, rund 30% des Geschäftsumsatzes im

Jahr 2004 aus.... Als Allround-Dienstleister ist die serco group auch in das private Gefängnisgeschäft eingestiegen. Die britische Tochter Premier Custodial Group ist zuständig für den Betrieb von 5 vollprivatisierten Gefängnissen und 2 Abschiebehaftanstalten, sowie einen Gefangenentransportdienst, der 250.000 Personen jährlich befördert. Der deutsche Ableger Serco GmbH betreibt Teilbereiche der November 2005 fertiggestellten JVA Hünfeld in Hessen, und übernimmt die Bewirtschaftung und den Betrieb der 13 Schulen in der Stadt Monheim am Rhein.“<sup>37</sup>



©Foto: Gerd Altmann / www.pixelio.de

<sup>34</sup> siehe auch <http://www.youtube.com/watch?v=8IRxMDQawYA>

<sup>35</sup> Die militärische Erschließung begann 1934 durch das Dritte Reich und dessen Militär. Die in der Heide befindlichen Dörfer Schnöggersburg, Salchau und Paxförde wurden 1936 zwecks Anlage des Truppenübungsplatzes abgerissen. Das Areal diente vor 1945 insbesondere als Schießplatz zur Erprobung von Artilleriewaffen. Unter anderem wurde das größte jemals eingesetzte Geschütz Dora dort getestet, wobei sich die Länge der Schießbahn besonders eignete. Zwischen 1945 bis 1994 wurde die Colbitz-Letzlinger Heide – ähnlich wie die Lüneburger Heide durch die NATO – aufgrund günstiger militärstrategischer Bedingungen von den Truppen der Sowjetarmee genutzt. Nach dem 1997 geschlossenen Heidekompromiss sollte die südliche Hälfte bis 2006 in eine zivile Nutzung überführt werden. 2004 wurde diese Vereinbarung jedoch zugunsten einer gänzlichen militärischen Nutzung verändert. Wikipedia unter Colbitz-Letzlinger Heide

<sup>36</sup> Der Tagesspiegel vom 15.9.2012 Häuserkampf in der Altmark von Volker Schubert

<sup>37</sup> <http://www.imi-online.de/2005/12/09/kriege-ueben-mit-ser/>



**S**o ahnen wir, wo der Zug hingeht. Das öffentliche Dienstleistungsgewerbe wird von der Politik dem schrankenlosen Marktgeschehen unterworfen und entzieht sich mehr und mehr der öffentlichen Kontrolle und der Selbstbestimmung der Bürger.





**B e s u c h e n   S i e   u n s :**

[www.magazin-auswege.de](http://www.magazin-auswege.de)

